

Der Essay – ein Wort, zwei Traditionen

Literatur, Feuilleton und Wissenschaft sind die Säulen zwischen denen der Essay positioniert ist und dabei eine vielgestaltige Form aufweist. Man kann für das Schreiben von Essays – stark vereinfacht – zwei Traditionslinien ausmachen, die sich seit dem 16. Jhd. Entwickelt haben:

Die **Tradition des europäischen Kontinents** geht auf den berühmten französischen Essayisten Michel de Montaigne zurück. Das Wort Essay [von essayer, franz. für versuchen] beschreibt in diesem Sinne niedergeschriebene Gedanken des Autors „vor den Augen“ des Lesers.

In der **angelsächsischen Tradition** stehen die erklärende und argumentative Struktur im Vordergrund. Diese Traditionslinie ist von Francis Bacon ausgehend. Während der Essay in der europäischen Tradition eine sehr offene und experimentelle Form ist (u.a. literarische und rhetorische Kunstgriffe sowie Bilder verwendet werden), ist der Essay nach Bacon rational, analytisch und prägnant formuliert.

Für **beide Traditionslinien** gilt jedoch: Die im Essay dargelegten Gedanken müssen keine Allgemeingültigkeit haben. Im Vordergrund steht nicht die Absicherung durch wissenschaftliche Literatur, sondern die Reflexion des/der Autorin zu einer Fragestellung, einem Text, einem Thema. Man könnte die **Herausforderungen beim Schreiben von Essays** folgendermaßen zusammenfassen:

- Eigene Perspektive heraus arbeiten, Standpunkt beziehen und reflektieren
- Auf Grundlage begrenzter Informationen (anders als bei einer Hausarbeit sollte man die Literatur begrenzen) Argumente entwickeln
- Sich kurz fassen, prägnant formulieren
- Wissenschaftliche Positionen zu einem Thema kritisch beurteilen und abwägen
- Klarheit in der Argumentation (Gedankengang der/des Autorin muss für die Leser nachvollziehbar sein)

Was zeichnet einen guten Essay aus?

Die Kunst besteht darin, die Offenheit und Freiheit der Form „so zu nutzen, dass eine klare Argumentation zu einem Thema entsteht,“ wobei die Perspektive des/der Autorin deutlich wird. Die Leser sollen zum einen nachvollziehen können, wie die/der AutorIn denkt, zum anderen sollen sie möglichst durch Argumente überzeugt werden.

Der **Aufbau** eines Essays kann die argumentative Struktur unterstützen:

- eine aussagekräftige Überschrift
- einen erkennbaren Fokus
- eine Einleitung
- einen Schlussteil
- übersichtliches Layout, u.a. sinnvolle Absätze

Wie ein Essay entsteht

Ausgangspunkt für einen Essay sind die eigenen Gedanken zu einem bestimmten Thema. das was einen beschäftigt, was man rätselhaft oder überraschend findet.“ Grundlage kann – je nach Anforderungen des Dozenten – eine vorgegebene Fragestellung, ein Thema oder die kritische Auseinandersetzung mit einem wissenschaftlichen Text sein. Je nachdem sollte man zu Beginn die vorgegebene Fragestellung entschlüsseln oder zuerst eine Fragestellung entwickeln. In jedem Fall ist es ratsam sich bei der Literatur zu begrenzen. Eine begrenzte Auswahl von Literatur kann dann helfen, eigene Gedanken zu entwickeln.

- Was wundert mich? Was überrascht mich?
- Was vermisse ich? Was ist mir fremd?
- Kann ich der/dem Autorin aus meiner lebenspraktischen Erfahrungswelt zustimmen oder habe ich andere Erfahrungen gesammelt?
- Was ärgert mich? Was regt mich auf?

Es bietet sich an, zu Beginn ein **Cluster** anzufertigen (s. Handout Cluster nach Gabriele Rico) oder die Methode **Freewriting** zu probieren (s. Handout), um erst einmal Gedanken und Überlegungen zu sammeln.

Es gilt **einen Hauptgedanken oder eine Hypothese** heraus zu filtern. Die gesammelten Ideen können dann daraufhin überprüft werden, inwieweit sie für den fokussierten Hauptgedanken oder die Hypothese relevant sind. Anschließend werden die Argumente in eine vorläufige Reihenfolge gebracht. Um Argumente zu illustrieren und zu belegen, kann man auf Beispiele zurückgreifen. Wenn die erste Struktur des Essays steht, kann man mit dem Schreiben beginnen. Dabei sollte man erst mal alles aufschreiben, was einem in diesem Moment wichtig erscheint. Die endgültige Struktur wird erst mit der Überarbeitung festgelegt.

Worauf man beim Überarbeiten achten sollte:

- **Argumentation:** Ist der Standpunkt gut begründet? Wenn man z.B. schreibt, Atomkraft sei schlecht, muss man begründen, warum man dieser Meinung ist. Ein qualitativer Essay zeichnet sich nicht durch den Standpunkt, sondern durch eine klare Begründung aus.
- **Gedankenführung:** Ist der Text verständlich, stimmig und nachvollziehbar? Gibt es Widersprüche? Sind die einzelnen Abschnitte durch Überleitungen verbunden? Beziehen sich Anfang und Schluss aufeinander? Es kann helfen, sich den Text selbst laut vorzulesen oder jemanden zu fragen, ob er den Text für verständlich hält.
- **Absatzstruktur:** Durch Absätze sollten Sinnabschnitte erkennbar werden (z.B. Einleitung, Hauptteil, Schluss)

Nach: Franck, Haacke, Lahm: *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*, Stuttgart, Weimar, J.B. Metzler, 2007, S. 174-179.

